

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater
an der Staatlichen Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Stuttgart

breakdance trifft minimal music

Ein MusikTanzTheater-Projekt zu Engelsstimmen,
Dämonen und dem Buch der Ewigkeit

KeraAmika, Breakdance:

Hieu Le

Matthias Jürgens

Mazen Nasrallah

Rasim Osman

Roman Proskurin

Nadine Schlosser

Ramina Abdulla-zadè, Sopran

Alvaro Tinjaca Bedoya, Countertenor

Catherina Berzé, Mezzosopran

Dafne Boms, Sopran

Lucas Gérin, Percussion

Natalia Merlano Gómez, Sopran

Gabriel Klitzing, Bass

Gunter Pönisch (als Gast), Bassklarinette

Simon Meder, Bariton

Hitoshi Tamada (als Gast), Tenor

Maren Ulrich, Sprecherin

Viktorii Vitrenko, Sopran

Johannes Werner, Percussion

Frithjof Vollmer, Dokumentation

Catherina Berzé, Mitarbeit Organisation

Thorsten Petrzela, Technik

Viktorii Vitrenko, Musikalische Leitung

Roman Proskurin, Choreographie

Prof. Angelika Luz, Gesamtleitung

breakdance trifft minimal music

DIETER MACK (*1954)

Hannanissimo (2005)
für Sopran und Schlagzeug

Viktoriia Vitrenko, Sopran
Lucas Gérin, Percussion

IMPROVISATION

Lucas Gérin / Johannes Werner,
Percussion

KeraAmika, Tanz

MODERATION

Frithjof Vollmer

MARTIN SADOWSKI (*1981)

usw.usf (2016) UA
für 4 Stimmen und Werkzeuge

Ramina Abdulla-zadè /
Natalia Merlano Gómez /
Viktoriia Vitrenko, Sopran
Catherina Berzé, Alt

MAHMUD DARWISCH (1941–2008)

Denk an den anderen (2005)

Maren Ulrich, Sprecherin

STEVE REICH (*1936)

Know What Is Above You (1999)
for 4 voices and percussion

Dafne Boms / Viktoriia Vitrenko,
Sopran

Natalia Merlano Gómez, Sopran

Catherina Berzé, Mezzosopran

Lucas Gérin / Johannes Werner,
Percussion

KeraAmika, Tanz

Know what is above you. An eye that sees, an ear that hears
and all your deeds recorded in a book.

Wisse, was über dir ist: ein Auge, das sieht, ein Ohr, das hört, und alle
deine Taten, aufgezeichnet in einem Buch.

IRIS TER SCHIPHORST (*1956)	Hi Bill! (2005) für Bassklarinette Gunter Pönisch, Bassklarinette KeraAmika, Tanz
MAHMUD DARWISCH (1941–2008)	Schlafe ... aus: Lob des hohen Schattens (1983) Maren Ulrich, Sprecherin
GIACINTO SCELSI (1905–1988)	Nr. XVIII aus: Canti del capricorno (1962–72) für Sopran und Percussion Natalia Merlano Gómez, Sopran Lucas Gérin / Johannes Werner, Percussion
BERNHARD LANG	Hermetica V »Fremde Sprachen« (2011) für Bassklarinette und 7 Stimmen Viktoriiia Vitrenko, Sopran 1 Ramina Abdulla-zadè, Sopran 2 Catherina Berzé, Mezzosopran Alvaro Tinjaca Bedoya, Countertenor Hitoshi Tamada, Tenor Simon Meder, Bariton Gabriel Klitzing, Bass Gunter Pönisch, Bassklarinette KeraAmika, Tanz
IMPROVISATION	Tutti

Zum Projekt

Zwischen Mystik und Dadaismus, Engel und Dämonen, Trance und Deutung bewegt sich dieser Abend, in dem die Künste verschmelzen. Der Körper wird zum Instrument. Aus mittelalterlichen Zauberbüchern erklingen Stimmen, vermischen sich mit dem Atem der Tänzer. Bewegung erschafft Klang, Musik erschafft Bewegung. Ein Auge, das sieht – ein Ohr, das hört. Eingeschrieben im Buch der Ewigkeit.

Minimal Music und Breakdance: zwei Ausdrucksformen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher kaum sein könnten. Obwohl beide in der New Yorker Downtown-Szene der 1960er und 70er Jahren wurzeln, springen zunächst die scheinbaren Gegensätze ins Auge: Hier die aus der Verschmelzung von westlicher Kunstmusik und Poperelementen hervorgehende, noble Kunst für den Konzertsaal; dort der auf der Straße gewachsene und tief in der afroamerikanischen Musiktradition verwurzelte tänzerische Wettbewerb als Alternative zu gewalttätigen Gang-Auseinandersetzungen. Zuweilen sphärisch anmutende, im musikalischen Material minimal alterierende Musik aufeinander aufbauender Phrasen gegen aggressive Textlinien über pumpenden Grooves. Schwerelose Unendlichkeit als Kontrast zu dem scheinbar auf die Dauer eines Tunes begrenzten tänzerischen Kraftakt.

Und doch stellen beide Künste dieselben Fragen: nach Ursprung, Leben und Bestand. Nach Substanz, Sinn und (Un-)Endlichkeit. Nach letzten Dingen. Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Gibt es eine höhere Macht, die unser Leben zeichnet? Ein Ensemble mit Tänzern, Sängern und Instrumentalisten aus zwölf verschiedenen Nationen und Mitgliedern beinahe aller Weltreligionen lässt sich in diesem Projekt mit künstlerischen Mitteln auf diese Fragen ein.

Zu den Komponisten und Werken

Der Komponist und Musikethnologe Dieter Mack, geboren 1954 in Speyer, studierte an der Musikhochschule Freiburg Komposition und Musiktheorie. Ab 1980 war er dort Lehrbeauftragter, ab 1986 Professor für Musiktheorie und Gehörbildung. Seit 2003 unterrichtet er Komposition an der Musikhochschule Lübeck. Dieter Mack hat mehr als zehn Jahre seines Lebens in Indonesien verbracht, 1982 ein balinesisches Gamelan-Ensemble gegründet und in der Musikerziehung Indonesiens mitgearbeitet. Als Komponist schrieb und schreibt er für verschiedenste Besetzungen, übrigens auch etliche Werke für Jugendliche. Darüber hinaus ist er Vorsitzender der Musikauswahlkommission des DAAD und Vorsitzender des Musikbeirats im Goethe-Institut.

Über Hannanissimo schreibt Dieter Mack: »Stimme und Schlaginstrumente zählen zu meinen favorisierten Musikinstrumenten. Deswegen impliziert diese Kombination als Duett wesentliche Elemente meiner Musik, besonders hinsichtlich Körperlichkeit und musikimmanenter Rhetorik. Der Komposition liegt kein Text zugrunde, es wird ausschließlich mit Phonemen gearbeitet. Die Wirkung einer gleichsam imaginären Sprache ist jedoch durchaus beabsichtigt.«

Martin Sadowski wurde 1981 in Polen geboren und lebt seit 1989 in Deutschland. Er arbeitet als Komponist, Interpret und Musikpädagoge. Sein Studium in Gitarre und Komposition absolvierte er an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe (u.a. Kompositionspreis der Bregenzer Festspiele 2012, Günter-Bialas-Kompositionspreis 2011, Gustav-Mahler-Preis 2009, Preis der Philharmonie Essen/Deutscher Musikrat 2009, TONALi14 Kompositionspreis) und besuchte Meisterkurse u.a. bei Hopkinson Smith, Francisco López, Brian Ferneyhough, Rebecca Saunders und Detlev Glanert. Ein künstlerischer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Auseinandersetzung mit außereuropäischer Kunstmusik und nichttemperierten Stimmungen. Dabei nehmen Kammermusik und kompositorische Randbereiche wie Improvisation und experimentelle Musik breiten Raum ein.

»usw.usf für vier Frauenstimmen und Werkzeuge beschäftigt sich mit der Möglichkeit, die Mitteilungsfunktion der Sprache aus ihrem Kommunikationszusammenhang zu lösen, um den dadurch veränderten Kontext kompositorisch zu nutzen. Das gewonnene Lautmaterial und die Kombination der einzelnen Buchstaben, also alle Klänge und

Geräusche der Floskel »und so weiter und so fort«, beeinflussen maßgeblich die Form, die Klangentwicklung und das Verständnis für das Gehörte.« (Martin Sadowski)

Steve Reich wurde 1936 in New York geboren. Er lernte Klavier und Schlagzeug und wollte eigentlich Jazzdrummer werden. Schließlich studierte er zunächst Philosophie, dann Komposition an der Juilliard School und am Mills College in Oakland bei Luciano Berio und Darius Milhaud. Angeregt durch Trommelstudien, unter anderem in Afrika, begann er in der zweiten Hälfte der 60er Jahre kurze Tonfragmente aneinanderzureihen und deren Phasen zu verschieben – eine Kompositionstechnik, die sein Werk mehr und mehr prägte und ihn zu einem Pionier der Minimal Music machte. 2006 wurde er mit dem Praemium Imperiale, einem der wichtigsten Kunstpreise der Welt, und 2009 mit dem Pulitzer-Preis für Musik ausgezeichnet.

»Know What Is Above You für drei Soprane und einen Alt wurde in etwas mehr als einer Woche im April 1999 geschrieben und gliedert sich in vier Abschnitte: Zuerst wird die Melodie von den Sopranen 1 und 3 gesungen, dann geht sie sofort in den Kanon, wobei die Soprane 1 und 3 gegen Sopran 2 und Alt singen. Der Kanon wiederholt sich in etwas längeren rhythmischen Werten, wird dann ein drittes Mal noch langsamer wiederholt und mündet in einer Kadenz in g-Moll, wie zu Beginn. Der Gesang wird von drei kleinen Trommeln begleitet [...]. Der Text stammt aus Pirke Avot, einem kleinen Traktat der Mischna, dem frühesten Teil des Talmud aus dem 2. Jahrhundert, der sich mit Ethik beschäftigt. Im traditionellen Judentum ist er so populär geworden, dass er in alle Gebetsbücher Aufnahme fand. Für unser heutiges Gefühl mag der Text ›richtend‹ klingen. Doch im letzten Jahrhundert hat die Wissenschaft uns Menschen lediglich als Zusammensetzung von Molekülen betrachtet, die für eine kürzere oder längere Lebensdauer elektrisch geladen sind. Im Gegensatz dazu schlägt dieser Text vor, dass wir nicht allein sind, dass ein ewiges Wesen sich um uns sorgt, dass all unsere Gedanken, Worte und Taten einen Einfluss haben auf unseren Charakter, unsere Seele und die Seelen der Menschen um uns herum – und dass all das wirklich wichtig ist.« (Steve Reich)

Iris ter Schiphorst ist als Komponistin geprägt von ihrer langjährigen Erfahrung als Musikerin – als Pianistin im klassischen Bereich sowie als Bassistin, Schlagzeugin, Keyboarderin und Tontechnikerin in unterschiedlichsten Rock- und Popformationen. Ihr umfangreiches Werkverzeichnis umfasst alle musikalischen Gattungen. Die Hamburgerin studierte Theater-, Kulturwissenschaften und Philosophie in Berlin und besuchte Seminare bei Dieter Schnebel, Luigi Nono und

Helga de la Motte. Gleichzeitig beschäftigte sie sich intensiv mit elektronischer Musik und Sample-Techniken. 1990 gründete Iris ter Schiphorst das elektroakustische Ensemble intrors, mit dem sie 1997 den internationalen Komponisten- und Interpretenpreis Blaue Brücke gewann. Eine Prix-Italia-Nominierung erhielt sie 2001 für das Orchesterstück Hundert Komma Null. Iris ter Schiphorsts Werke wurden unter anderem uraufgeführt auf Festivals in Donaueschingen, Witten, Helsinki, Stockholm, Amsterdam, Porto, Paris (Festival d'automne), München (musica viva) und bei der documenta in Kassel. Seit 2013 ist Iris ter Schiphorst Mitglied der Berliner Akademie der Künste.

»Hi Bill! ist eine kleine »Hommage an unzählige Stunden in verrauchten Clubs und Übungskellern«. Das rhythmisch-melodische Kraftfeld wird hier mit Schreien, Singen, Zischen und Klappengeräuschen bereichert, die sehr jazzige Impressionen wachrufen. Man fühlt sich nicht selten an die Improvisationen von Eric Dolphy erinnert.« (Das Orchester 11/2006)

Giacinto Scelsi, ein Graf aus süditalienischem Adel, lernte früh Klavierspielen und studierte Komposition in Rom bei Giacinto Sallustio und in den 1930er Jahren bei dem Skrjabin-Anhänger Egon Köhler in Genf und dem Schönberg-Schüler Walter Klein in Wien. Zahlreiche Reisen nach Afrika und in den Fernen Osten veränderten sein künstlerisches Selbstverständnis radikal. Nach einer länger währenden psychischen Krise ließ er sich 1952 in Rom nieder. Hier begann er seinen persönlichen Stil zu entwickeln und schuf ein eigenwilliges Werk, das nicht in die zeitgenössischen Strömungen der Moderne passte. Er entwickelte eine Vorstellung vom sphärischen Klang, die er durch mikrotonale Elemente in seiner Musik umzusetzen versuchte, zudem verabscheute er das Tonsetzen. Viele seiner Werke entstanden in einer Art intuitiver Improvisation, die er auf dem Klavier oder einer Ondioline (einem frühen elektronischen Musikinstrument) spielte. Diese Improvisationen nahm Scelsi auf Tonband auf und ließ sie von seinen Schülern in Notenschrift übertragen. Scelsis Musik fand zunächst wenig öffentliche Aufmerksamkeit. Erst in den 80er Jahren setzte eine rege Rezeption und Diskussion seiner Musik ein.

Den 20-teiligen Zyklus Canti del capricorno schuf Giacinto Scelsi zwischen 1962 und 1972. Zu dem spirituellen und zugleich hoch energetischen Werk für Stimme solo (nur an wenigen Stellen durch Instrumente begleitet) hat ihn die japanische Sängerin Michiko Hirayama inspiriert. Hirayama ist berühmt für ihre »dreckige Stimme«,

wie sie selbst sagt, und für ihr Talent für musikalische Improvisation. Ihre Stimme umfasst vier Oktaven.

Bernhard Lang, geboren 1957 in Linz, gehört zu den profiliertesten Komponisten Österreichs. Seit 2003 ist er Professor für Komposition an der Kunstuniversität Graz, 2013/14 war er Gastdozent für Komposition in Luzern. 2007/08 war er »composer in residence« am Theater Basel, 2008/09 »Capell-Compositeur« der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Er erhielt 2008 den Musikpreis der Stadt Wien, im Jahr darauf den Erste-Bank-Kompositionspreis. In seinen Arbeiten für die Konzert- und Opernbühnen bezieht Lang, der auch Jazz studiert hat, neben klassischen Instrumenten auch Synthesizer und anderweitige Elektronik ein. Ein besonderes Kennzeichen seiner Musik ist die Verwendung von Wiederholungsschleifen, sogenannten Loops.

»Hermetica V › Fremde Sprachen« ist Teil einer Reihe von Werken, die auf einer Sammlung hermetischer Texte basieren, die von spätantiken mystischen Schriften bis zu quasi dadaistischen Codes reichen wie in diesem Stück: Klänge von Sprachen, die imaginiert oder gehört werden, ohne dass sie tatsächlich zu verstehen wären. Sprache wird vollkommen in Klang verwandelt, und sinnloser Kauderwelsch gewinnt an Bedeutung durch Projektionen und persönliche Interpretationen. Das können innere Stimmen sein, die Stimmen von Engeln oder Dämonen, wie man sie in Trancezuständen oder Traumwelten erleben kann – ähnlich den Stimmen, wie sie mittelalterliche Zauberbücher beschreiben. Das musikalische Mittel von Wiederholungsschleifen wird hier sowohl für die Analyse als auch für die Erzeugung von Klängen benutzt, manchmal beharrend, manchmal verändernd. Die Bassklarinette spielt in dem Stück die Rolle einer weiteren Stimme, die in ihrem Solo in eine Art archaisches Instrument verwandelt wird, und zwar mithilfe einer neuen Technik namens ›Parkerphonics«, die auf Transkriptionen von Stücken des britischen Saxophonisten Evan Parker basiert.« (Bernhard Lang)

Der Dichter Mahmud Darwisch wurde 1941 in Barwa (Palästina) geboren und flüchtete 1948 in den Libanon. Nach der Gründung des Staates Israel kehrte er heimlich zurück. Sein Gedichtband Ölbaumblätter machte ihn in den 60er Jahren berühmt. Aufgrund zunehmender Repression verließ er 1970/71 Israel erneut und lebte jahrelang im Exil. Von 1987 bis 1993 war er Mitglied des Palästinensischen Nationalrats, 1988 Mitverfasser der Proklamation des Palästinensischen Staats. Wegen des Oslo-Abkommens trat er 1993 aus der PLO aus. Ab 1996 lebte er in Amman und Ramallah. Mahmud Darwisch erhielt viele nationale und internationale

Auszeichnungen, darunter den Lannan Cultural Freedom Prize (2001) und den Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis (2003). Mahmud Darwisch starb am 9. August 2008. Der in seiner Gegenüberstellung von Kriegsgeschehen und kindlicher Unschuld schockierende Gedichtzyklus Lob des hohen Schattens über den Libanon-Krieg schlug Wellen im gesamten arabischen Raum.

Denk an den anderen

Wenn du dein Frühstück bereitest, denk an den anderen
und vergiss nicht das Futter der Tauben.

Wenn du in deine Kriege ziehst, denk an den anderen
und vergiss nicht jene, die Frieden fordern.

Wenn du deine Wasserrechnung begleichst, denk an die anderen,
die ihr Wasser aus den Wolken saugen müssen.

Wenn du zu deinem Haus zurückkehrst, deinem Haus, denk an den
anderen
und vergiss nicht das Volk in den Zelten.

Wenn du schlafen willst und die Sterne zählst, denk an den anderen,
der keinen Raum zum Schlafen hat.

Wenn du dich mit Wortspielen befreist, denk an den anderen
und denk an jene, die die Freiheit der Rede verloren.

Wenn du an die anderen in der Ferne denkst, denke an dich,
und sage: Wäre ich doch eine Kerze im Dunkeln.

Mahmud Darwisch

Deutsch von Hakam Abd al-Hadi

Mitwirkende

KeraAmika

Die professionelle Urban Dance Crew KeraAmika ist im baden-württembergischen Aalen beheimatet. Gegründet wurde die Gruppe 2012 von fünf Virtuosen mit jahrelanger Erfahrung in den Tanzstilen B-Boying/Breakdance, House, Popping und Newstyle.

Als Inspiration dienen der Gruppe Themen, die sich mit Fragen nach dem Menschen, der Natur, historischen Ereignissen, Bauwerken, Kunst und vielem mehr beschäftigen. Die Assoziation mit einer im Tanz präsenten phantastischen Umgebung, einhergehend mit der völligen Befreiung von existenten Schemata und Vorurteilen, führte während eines Training schließlich zu dem Namen KeraAmika. Obwohl an den Wurzeln des HipHop orientiert, entwerfen die Tänzerinnen und Tänzer moderne Abläufe und originelle Choreographien mit dem Anspruch, noch nie Dagewesenes auf die Bühne zu bringen. KeraAmika versteht sich somit als eine Art »Phantasiestadt«, die im Moment des Tanzens gemeinsam erbaut wird.

Neben zahlreichen erfolgreichen Teilnahmen an Tanzwettbewerben wie den Deutschen Meisterschaften oder den Weltmeisterschaften in Las Vegas (Hip Hop International), veranstaltet KeraAmika eigene Events und ist auch im Theaterbereich tätig. Die Vize-Weltmeister 2015, dreifachen Europameister sowie sechsfachen Deutschen Meister im HipHop/Streetdance sehen ihre nächsten Ziele darin, groß besetzte Tanztheater-Performances zu choreographieren und dem Publikum auf internationalen Tourneen näherzubringen. Seit 2016 arbeitet KeraAmika im neu errichteten House of Dance in Aalen, wo sich Tanz-Sympathisanten zu Hause fühlen und zu jeder Zeit auf ihrem Weg der Weiterentwicklung unterstützt werden können.

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Die Stadt, in der wir leben und arbeiten, ist wie kein anderer Ort prädestiniert für eine Institution des Neuen Musiktheaters, in deren Mittelpunkt der Mensch mit seiner Stimme im theatralischen Raum steht. Denn Stuttgart weist in seiner Geschichte nach 1945 eine außerordentliche Vielfalt an Entwicklungen Neuer Musik mit dem Schwerpunkt Stimme auf. Aufgrund der Ausstattung der Stuttgarter Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst mit ihrer einzigartigen Kombination des Lehrangebots von Neuer Vokalmusik,

Gesang, Liedklasse, Institut für Sprechkunst, Schauspiel, Opernschule und Figurentheater neben anderen Studiengängen wie den Instrumentalfächern, dem Studio für Neue Musik, dem Elektronischen Studio oder auch dem Studio für Alte Musik können sich hier Künstlerinnen und Künstler quer durch die Fakultäten, Studierende und Dozenten jenseits aller Hierarchien gemeinsam an kreativen Prozessen beteiligen. Eine solche interaktive Entwicklung von Musik, Theater und Raum ist spannend, voller Energie und immer wieder überraschend. Seit der Gründung des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater 2011 entstanden in der Zusammenarbeit mit Galerien, mit Bibliotheken, mit Kirchen und Veranstaltern in Stuttgart und in der Region zahlreiche Programme vom szenischen Lied über Musiktheater bis zur Performance.

Ziel ist es, Ausführende auszubilden, die den komplexen Anforderungen des modernen Musiktheaters gewachsen sind: Sänger, die moderne Stimm- und Darstellungstechniken beherrschen; Instrumentalisten, die auch sprechen und darstellen können; Sprecher und Schauspieler, die sich in komplizierte musikalische Strukturen einfügen können. Die Erforschung und Erweiterung der Möglichkeiten Neuen Musiktheaters sind ein weiteres Ziel des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater.

Aktuelles

NÄCHSTE WOCHE: ORGELKONZERT KAY JOHANNSEN



Freitag, 3. Februar 2017, 19 Uhr
Stunde der Kirchenmusik

Die größte vollständig spielbare Orgel der Welt ist die Wanamaker Grand Court Organ. Sie steht in den USA, in Philadelphia, im Innenhof eines Edel-Kaufhauses. Die Musik, die Kay Johannsen für diese Stunde ausgewählt hat, hat viel mit dieser Orgel zu tun – ohne freilich Kaufhausmusik zu sein! Bedeutende Orgel-Komponisten haben beeindruckend anspruchsvolle Werke für das Instrument, seine Besitzer (die Unternehmerfamilie Wanamaker) und seine herausragendsten Spieler komponiert. Johannsen hat sich davon zu einem amerikanischen Programm inspirieren lassen – und wird aus dem Stegreif zu Melodien aus den USA improvisieren. Great!

NEU: FILM ÜBER DIE STUTTGARTER KANTOREI

Die Stuttgarter Kantorei ist ein Ensemble aus 80 semiprofessionellen Sängerinnen und Sängern, das sowohl in der oratorischen Literatur als auch in der A-cappella-Musik außerordentlich leistungsfähig und ausdrucksstark ist: ein seltenes Kunststück! Für die Stiftsmusik hat Verena Ecker die Arbeit des Chors in einem kurzen Image-Film festgehalten. Zu sehen auf unserem YouTube-Kanal oder auf www.stuttgarter-kantorei.de. Reinschauen lohnt sich!

AKTION ORGELPFEIFEN: PATENSCHAFTEN FÜR DIE NEUE TRUHENORGEL

Die Stiftsmusik hat eine neue Truhengorgel bei der Firma Klop aus dem niederländischen Garderen bestellt, und nun laden wir zur Zeichnung von 321 Orgelpfeifen-Patenschaften ein. Sie können sich Ihre Lieblingstöne aus den sechs Registern Gedackt 8', Regal 8', Prinzipal 4',

Rohrflöte 4', Oktave 2' und Quinte 1 1/3' aussuchen und Patenschaften für 25, 50, 100, 250 oder 500 € zeichnen. Nähere Informationen gibt es am Infostand in der Stiftskirche oder auf www.stiftsmusik-stuttgart.de (Button Freunde der Stiftsmusik e.V.)